№ 288. 1832.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 8. December.

Inland.

Berlin den 4. Dezember. Des Königs Majestät haben geruht, den Landgerichts-Rath Mandel zum Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Breslau zu ernennen.

Der Königl. Großbritannische Kabinets-Courier Sandoz, ist von London hier angekommen.

Der Königl. Schwedische General-Konsul, Legations-Rath von Lundblad, ist nach Greifswald abgereist.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 24. Novbr. Se. Majestät der Kaiser haben den Ober-Befehlshaber der 1sten Armee, Feldmarschall Grafen von der Osten-Sacken, in den Fürstenstand, und die General-Adjutanten Alexander Benkendorff und Paul Golénischtscheff-Kutusoff in den Grafenstand erhoben.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helena Pawlowna ist am 22. d. Mts. aus Moskau hier angelangt.

Einem Allerhöchsten Ukas zufolge, haben die aus der Leibeigenschaft freigelassenen Individuen sich binnen 9 Monaten irgend einen Stand zu wählen, widrigenfalls mit ihnen nach Ablauf dieser Frist wie mit Landstreichern verfahren werden soll.

Der General-Adjutant Pankratjeff, Stabs-Chef des abgesonderten Kaukasischen Corps, ist zum Mitgliede des Administrations-Rathes im Königreiche Polen ernannt.

Der Staats-Secretair des Königreichs Polen, General-Lieutenant Graf Grabowski, ist von Warschau hier eingetroffen.

Am 24. Oktober starb zu Moskau der Wirkliche Geheime-Rath und Senator, Fürst Johann Gagarin.

In Folge des eingetretenen strengen Frostes ist das Fahrwasser bei Kronstadt mit Treibeis bedeckt und eine Hemmung der Communication eingetreten. Die am 11. und 12. d. Mts. abgesegelten Schiffe mußten eine Zeit lang im Eise liegen bleiben und konnten erst in See kommen, als ein stärkerer Süd-Ostwind das Eis etwas auseinander trieb. Nach Norden, Osten und Süden zu steht das Eis jetzt fest.

Frankreich.

Paris den 27. Novbr. In beiden Kammern werden heute die Berathungen über die Adresse in öffentlicher Sitzung beginnen. „Im Schoße der Kommission der Deputirten-Kammer," bemerkt die Gazette de France, „war die Diskussion nur von kurzer Dauer. Es heißt, daß der Entwurf des Herrn Etienne in der gestrigen Versammlung fast ganz umgeschmolzen worden ist. Herr Béranger soll der Einzige gewesen seyn, der, wenn gleich ohne Erfolg, darauf angetragen hat, in die Adresse eine Mißbilligung des Belagerungs-Zustandes einfließen zu lassen. Der die Verhaftung der Herzogin von Berry betreffende Punkt scheint allein eine etwas lebhafte Debatte herbeigeführt zu haben." — Mit dem Adreß-Entwurfe der Pairs-Kammer ist Herr Villemain beauftragt worden.

Mehrere Städte, worunter Montpellier, Marseille, Nimes, Toulouse u. a., haben Adressen an die Herzogin von Berry und Bittschriften an die Deputirten-Kammer erlassen, worin sie gegen die „gesetzwidrige und willkürliche" Verhaftung J. K. H. protestiren.

Herr Victor Hugo, dessen neues Stück: „le roi s'amuse" kürzlich von dem Handels-Minister verboten worden ist, hat sich hierdurch veranlaßt gefunden, das nachstehende Schreiben in mehrere hiesige Blätter einrücken zu lassen: „Paris den 26. Nov. Mein Herr! Ich höre, daß ein Theil unserer hochherzigen Schuljugend so wie der arbeitenden Klasse sich heute Abends oder morgen nach dem Théatre français begeben will, um die Aufführung meines Stücks zu verlangen und laut gegen den unerhörten Akt der Willkür zu protestiren, den man sich hinsichtlich desselben erlaubt hat. Ich glaube, mein Herr, daß es noch andere Mittel giebt, die Bestrafung dieser gesetzwidrigen Maßregel zu erlangen; ich werde mich derselben bedienen. Erlauben Sie mir daher, daß ich bei dieser Gelegenheit das Organ Ihrer Zeitung wähle, um die Freunde der Kunst- und Gedanken-Freiheit inständigst zu bitten, daß sie sich jeder gewaltsamen Demonstration enthalten mögen, da diese vielleicht zu einer Volks-Bewegung führen könnte, welche die Regierung schon so lange herbeizuführen sich bemüht. Empfangen Sie ꝛc. (gez.) Victor Hugo."

Der Courier français enthält unter der Ueberschrift: „Entscheidende Probe für das constitutionelle System" einen Artikel, worin es heißt: „Die Diskussion über die Adresse wird diesmal den Vorzug haben, daß sie zu einer Zeit stattfindet, wo die Vernunft sich Gehör verschaffen kann, ohne befürchten zu müssen, von jenen Aufregungen erstickt zu werden, die man nur zu oft bei uns zu veranlassen sucht, um für Interessen, die nicht die des Landes sind, Nutzen daraus zu ziehen. Der Pistolenschuß hat, mit Ruhe betrachtet, die Wichtigkeit verloren, die man ihm geben wollte, um ihn als Argument gegen alle Einwendungen der Opposition zu machen; je mehr die Sache sich aufklärt, desto mehr nähert sie sich dem Lächerlichen. Die Expedition nach Belgien und die Belagerung der Citadelle von Antwerpen erscheinen nunmehr auch in ihrem wahren Lichte und werden als ein kostspieliges, an Resultaten unfruchtbares und höchst gefährliches Unternehmen betrachtet. Die Kammer ist also von den Einflüssen der Exaltation frei, welche den Debatten eine schiefe Richtung geben; sie kann ihre Aufgabe mit Ruhe betrachten und wir wünschen, daß sie die Wichtigkeit ihrer bevorstehenden Berathungen begreifen möge."

Niederlande.

Aus dem Haag den 27. Novbr. Das Journal de la Haye versichert, die Bewegungen auf Antwerpen würden einstweilen langsamer betrieben, um Verstärkungen abzuwarten, welche durch die Stellung Preußens vor Mastricht und Venloo nothwendig würden.

Der Marsch der Franz. Armee, welche sich einerseits im nordwestlichen Theile der Provinz, und diesseits der Stadt Antwerpen ausbreitet, und andererseits sich durch das Belgische Flandern unserer Gränze nähert, läßt keinen Zweifel über ihre Absicht, alle unsere festen Punkte an der Schelde unterhalb Antwerpen, aber noch auf Belgischem Gebiete, anzugreifen, ehe sie gegen die Citadelle selbst ihre Kräfte wendet.

Belgien.

Brüssel den 26. November. Weiteren Nachrichten zufolge, die wir uns über das Gefecht zwischen unseren Truppen und den Holländern auf dem Pont-de-Paille verschafft, scheint es, daß die Unsrigen, welche den mit den Holländern Statt findenden Viehhandel verhindern wollten, dieserhalb in ein Scharmützel gerathen sind, welches jedoch keine weiteren Folgen gehabt hat.

Unter den Englischen und Holländischen Seeleuten herrscht ein gutes Einverständniß, und es ist schon mehrmals geschehen, daß die Engländer Holländische Matrosen, denen sie zufällig begegneten, an Bord nahmen und sie mit Branntwein regalirten, im Angesichte der Franzosen. Es ist ferner eine Thatsache, daß viele Seeleute in England sich geweigert haben, für den Kreuzzug gegen Holland Dienste zu nehmen, daher klagt man in England über Mangel an guten Matrosen und Offizieren.

Beveren den 23. November. Die Holländer haben diese Nacht den ganzen Keteniße-Polder, Gemeinde Calloo, überschwemmt. Der Major der Belgischen Truppen wäre durch einen Kartätschenschuß, den die Holländer auf ihn abfeuerten, beinahe getödtet. Alle unsere Truppen zogen nach Calloo, sind aber schon wieder zurück, bis auf die Bürgergarden, welche die Nacht dort bleiben. Ehe die Holländer den Deich durchstachen, legten sich Mannschaften derselben bei allen Bauern im Keteniße-Polder ein und verhinderten, daß keiner das Haus verließ, um unsern Truppen Nachricht zu geben.

Antwerpen den 25. November. Die Zahl der Franz. Militairs, die man in unsrer Stadt sieht, ist sehr beschränkt; es wird nur sehr schwer Erlaubniß dazu bewirkt und ist kein Anschein, daß die Truppen dieser Nation die den Nationalen übertragenen Posten besetzen werden.

Deutschland.

Karlsruhe den 29. November. In der heut. Karlsruher Ztg. lies't man Folgendes: Wir haben schon früher Briefnachrichten gegeben, daß zwischen den Nordischen Mächten und Holland Maaßregeln zu ihrer Vertheidigung getroffen und deßhalb eine Uebereinkunft geschlossen sei. Der Messager kommt nun auch auf diesen Punkt zu sprechen, läßt sich aber von Frankfurt Nachrichten ertheilen, welche durch ihre Uebertreibung sich sogleich als Erdichtungen verrathen. Hiernach ist nicht nur von einem Plane zur Theilung Frankreichs die Rede, sondern auch Spanien und Portugal sollen in die große Verbündung gegen Frankreich gezogen werden, welchem

Projekt unter den jetzigen Umständen jener Länder schwerlich Jemand Glauben schenken wird.

Kassel den 28. November. Briefe aus Frankfurt melden, daß am Deutschen Bundestage am 15. d. ein Beschluß gefaßt worden sei, wonach sämmtliche Bundes-Contingente unverzüglich mobil gemacht werden sollen.

Oesterreichische Staaten.

Wien, 21. Nov. Ein Oestr. Kourier ist nach Berlin geschickt worden; wahrscheinlich in Bezug auf den Marsch der Preuß. Truppen; ein anderer Kourier ging nach Italien ab. In allen hiesigen Bureaux der Administration, und unter dem diplomatischen Korps herrscht große Bewegung. In Italien ist Alles ruhig, und die Römischen Angelegenheiten gewähren Hoffnung einer nahen glücklichen Beendigung. Wegen Krakau ist Alles geordnet; die über die künftige Konstituirung dieses kleinen Freistaats gepflogenen Unterhandlungen, sind geschlossen, und bald werden von Seite der drei beschützenden Mächte Kommissarien sich nach Krakau begeben, um die verabredeten Verfügungen ins Leben zu rufen.

Großbritannien.

London den 27. November. Die weisen Times erklärten vorgestern aus höchster Machtvollkommenheit: „Die Uebereinkunft, welche den Marschall Gérard ermächtigt hat, die Citadelle zu nehmen, implicirt (of course, ermangeln sie nicht, hinzuzusetzen), daß kein Mittel, welches dazu nothwendig ist, verboten seyn kann; und wenn er, als Militair, es für erforderlich erklärt, daß er dazu Besitz von der Stadt erhalte, so muß er ihn haben.“ Es sind dieselben Times, welche nun seit Monaten es immer für das scheußlichste der Verbrechen erklärt haben, wenn die Holländer dafür wieder auf die Stadt schießen sollten.

Heute wollen die Times dem Gen. Chassé das Recht zum Wiederschießen doch gütigst nicht mehr streitig machen; doch würden, falls Marschall Gérard es dazu kommen ließe, alle Belgischen Truppen die Stadt verlassen und die Französischen in dieselbe einziehen müssen. Des Wiederauszuges, aus Stadt und Citadelle wegen verlassen die Times sich auf die Fides Gallica. (Börsenh.)

Man spricht ziemlich allgemein von einem Actenstücke in Form eines Manifestes Rußlands, Oesterreichs und Preußens, welches aus St. Petersburg eingetroffen wäre und ihr künftiges Verfahren in der Belgischen Sache erörtere, insbesondre sich wider die Erledigung derselben durch Waffengewalt sehr entschieden ausspreche.

Theater.
(Beschluß.)

In der ersten Scene genügte Hr. v. Schmidkow dem Ref. am wenigsten; es schien, als sei ihm der Charakter Romeo's noch nicht ganz klar. Dies soll jedoch für den wackern Schauspieler kein Vorwurf seyn; wer da weiß, wie mangelhaft erste Vorstellungen selbst auf den größten Bühnen (nach vierteljährigem Einüben!) oft ausfallen, der wird mit seiner Leistung gewiß zufrieden gewesen seyn. Es läßt sich erwarten, daß nach mehreren Wiederholungen er ganz in den Charakter eingedrungen seyn, und uns ein richtiges, in sich abgeschlossenes Bild desselben vor die Augen führen wird. — In der Rolle der „Julie“ sah Ref. Demois. Heinefetter zum ersten Male. Ihr Aeußeres ist angenehm und ihre Haltung edel; dagegen ist ihre Stimmlage etwas tief und ihre Aussprache mitunter breit, (namentlich spricht sie ei immer wie ai; auch klang Romeo häufig wie Romio.) Abgesehen von diesen kleinen Mängeln dürfen wir uns zu der Acquisition der Dem. Heinefetter, die auch im Lustspiel sehr brav, und in der Oper recht brauchbar seyn soll, Glück wünschen, da sie eine, bisher recht fühlbare, Lücke in unserm Theater-Personal gut ausfüllt. In der Rolle der „Julie“ war sie sichtlich befangen, und das möchten wir loben, denn es zeigt, daß sie die Größe der ihr gewordenen Aufgabe begriffen hat. Sie machte ungleich weniger aus der Rolle, als sich daraus machen läßt, und das ist jedenfalls besser, als wenn man auf ächt komödiantische Weise mehr daraus macht. Nur in einigen Scenen schien sie, bei übrigens richtiger Auffassung des Ganzen, recht durchdrungen, in andern war sie, (aus Aengstlichkeit?) nicht innig und frei genug. In der Balkonscene des ersten Akts konnte sie mehr aus sich heraustreten und namentlich über die Ballustrade sich zu Romeo liebend hinabneigen; eben so gebrach es ihr im 4. Akte in der berühmten Scene, wo sie den Trank nimmt, an Sicherheit und tragischer Kraft. Sollte Dem. Heinefetter, als Berlinerin, niemals Mad. Crelinger in dieser Rolle gesehen haben, die gerade in dieser Scene den höchsten Triumph ihrer Kunst feiert? Auch war es ein Kostümfehler, daß die einzige Tochter des reichen Capulet, im Negligé, worin sie den Romeo entlassen hat, im offenen Sarge liegt, während der Diener erzählt, sie im Brautschmucke gesehen zu haben. Doch genug der Rüge. Dem. Heinefetter verletzte die tragische Würde nie, sie gewann vielmehr durch eine angemessene, wir möchten sagen vornehme Haltung das Publikum, das ihr rühmliches Streben dadurch lohnte, daß es sie gemeinschaftlich mit Hrn. v. Schmidkow herausrief. — Nächst diesen beiden Hauptpersonen ist die kleine Rolle des Mercutio die schwierigste. Der Dichter hat in diesen Charakter den vollen Strom seines köstlichen Humors gegossen, der in der Darstellung nur dann eine entsprechende außerordentliche Wirkung hervorbringt, wenn der Repräsentant dieses Charakters ein analoges Naturell hat. Hr. Hänsel verfehlte im Ganzen den Ton nicht, doch scandirte er anfangs zu viel und recitirte überhaupt das Auswendiggelernte zu sehr, als daß er hätte Effekt machen können. Möge er künftig etwas langsamer sprechen und mehr Pathos in seine Worte legen; der dadurch hervorgebrachte Kontrast erhöht die Wirkung. Die übrigen Rollen sind minder schwierig. Mad. Laddey, als Juliens Amme, war äußerst brav; allenfalls könnte man ihr das Streben vorwerfen, zu bedeutsam aufzutreten. Hr. Schrader, als Bruder Lorenzo, verrieth fast zu sehr den jungen Mann in alter Maske; er sprach nicht selten zu rasch und gestikulirte zu viel. Zum Beweise des Letzteren wollen wir nur anführen, daß er, als er von den Kräften sprach, welche die Blume in ihrem Innern verschließe, die Hand auf seine eigene Brust legte. Die HH. Schlegel, Bohm und Fr. Maier genügten ihren Rollen, dagegen hätte Hr. Th. Meyer, als „Graf Paris“, wohl etwas bedeutender (auch im Kostüm) hervortreten

können. „Montague" war unbedeutend, und Mad. Völler war keineswegs eine würdige Repräsentantin der kalten, stolzen, ihrem Gatten unbedingt beistimmenden Gräfin Capulet; auch accentuirte sie so scharf, daß ihr Vortrag fast komisch wirkte. Ungern berührt Ref. noch die Rolle des alten Capulet, da er Hrn. Schillbach, den Repräsentanten derselben, sonst einen so wackeren Schauspieler, diesmal nicht loben kann. Hatte Hr. Schillbach den Charakter nicht gehörig erfaßt, oder seine Rolle nicht hinlänglich memorirt, genug, er vergriff dieselbe ganz. Namentlich sprach er im 1. Akte anfangs ruhig, ja fast reflektirend sanft zum wilden Tybald, welches einen schneidenden Kontrast zu seinem Auftreten im 4. Akte bildete. Der alte Capulet ist ein stolzer, herrischer, jähzorniger Edelmann, dem alle sanfteren Bürgertugenden fremd sind; sein Auftreten muß daher immer fest und gebieterisch seyn. Was er will, das will er, weil er's will. Noch muß Ref. bemerken, daß er nicht begreift, warum Väterrollen, auch wenn der Mann, wie hier Capulet, noch in den Jahren der Vollkraft ist, auf unserer Bühne immer mit eisgrauem Haupt- und Barthaar gespielt werden? dadurch entstehen offenbar fehlerhafte Kontraste zwischen dem Charakter und der äußeren Erscheinung desselben.—Bevor Ref. diesen Bericht schließt, muß er noch erklären, daß er denselben in doppelter Absicht geschrieben hat; einerseits, um unsern Schauspielern hin und wieder einen Fingerzeig zu geben, und andererseits, um das Publikum auf die im Ganzen recht gelungene Darstellung der schönsten Dichtung des größten Dichters, von der wir noch mehrere Wiederholungen zu sehen wünschen, aufmerksam zu machen. G. M.

Stadt-Theater.

Sonntag den 9. December: Der Jurist und der Bauer; Lustspiel in 2 Akten von Rautenstrauch. — Hierauf: Eine große Akademie des Herrn Rappo, genannt der erste Herkules, Jongleur und Athlet seiner Zeit.

Bekanntmachung.

Nachstehende Westpreußische Pfandbriefe, als:

Melno	No. 3.	über	1000 Rthlr.,
Stablewice	No. 2.	über	1000 "
dto.	" 4.	"	1000 "
dto.	" 5.	"	1000 "
dto.	" 6.	"	1000 "
Zalęze	" 36.	"	200 "

sind durch das unterm 23sten Oktober c. für rechtskräftig erklärte Erkenntniß des ersten Senats des hiesigen Königlichen Ober-Landes-Gerichts vom 13ten September c. amortisirt worden.

Marienwerder den 25. November 1832.

Königlich Westpr. General-Landschafts-Direktion.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit den neuesten Damen-Aufsteck-Kämmen, Herren-Cravatten von den neuesten Seidenzeugen, Atlassen und ächtem Sammet, Chemisettes, Chemisettenknöpfen, Halskragen, feinem Pfeifenzeuge und ächten Havanna-Cigarren.

Ignatz Kierski,
Juden- und Breitestraßen-Ecke im Hause des Hrn. Wroniecki, und während des Jahrmarkts auf dem Markte in der Eck-Bude bei der Wwe. Tomaselli.

☞ Aeußerst schöne
Pommersche Gänse-Brüste,
Geräucherten und marinirten Lachs, eben so
Marinirte Aale,
Elbinger Neunaugen,
Frischen Astrachanschen Caviar,
Maronen oder große Kastanien, und
Aeußerst saftreiche Citronen
hat neuerdings erhalten und offerirt solche zu möglichst billigen Preisen

J. H. Peiser,
Wasser- und Jesuiterstraßen-Ecke No. 189.

Extra feine Thee's von der Ostindischen Thee-Niederlage habe ich in folgenden Sorten erhalten, als:
Caravanen-Thee,
Pecco-Blüthen,
Kaiser-Thee,
Imperial oder Kugel,
Gunpowder,
Aliofar oder Perl-Thee,
Haysan,
Melange-Thee.

Sämmtliche Sorten sind in Original-Dosen von ganzen, halben und viertel Dosen, und werden zu billigen Preisen verkauft bei

J. Mendelsohn,
unter dem Rathhause.

Montag den 10. Dezember ist bei mir zum Abendbrod frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet F. Zerbst, Markt No. 9.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 5. Dezember 1832.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Preis von Sgr.	Preis von Pf.	Preis bis Rtl.	Preis bis Sgr.	Preis bis Pf.
Weizen	1	17	6	1	20	—
Roggen	1	—	—	1	2	6
Gerste	—	20	—	—	21	3
Hafer	—	15	—	—	16	3
Buchweizen	—	28	—	1	—	—
Erbsen	—	28	—	1	2	—
Kartoffeln	—	8	—	—	9	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	15	—	—	20	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	3	15	—	3	20	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	15	—	1	20	—